



Fabian Brand

## Mit Gott auf der Insel ★★★

### Kleine Auszeiten für alle, die das Meer lieben

Neukirchener 2019 · 128 S. · 12.99 · 978-3-7615-6611-4

Ich glaube an Gott, und ich liebe das Meer. Aufgewachsen bin ich in den 1960er-Jahren in einem kleinen Ort im Rheinland. Die meisten Einwohner waren katholisch, so wie meine Familie auch. In dieser Zeit kamen aus Italien auch die so genannten „Gastarbeiter“ an. Und Vincenzo aus Genua heiratete Helga, eine Cousine meiner Mutter. Ganz sicher boten Essgewohnheiten, Lebensrhythmen und Sprache Diskussionspunkte in unserer Familie und waren Hindernisse, die es zu überwinden galt. Die Religion der katholischen Italiener gliederte diese Differenzen jedoch aus. Jesus Christus, der Sohn Gottes, verband uns Katholiken ganz selbstverständlich, trotz aller kulturellen Gegensätze.

Die mit dem Katholizismus verbundenen Sakramente, wie Taufe, Erstkommunion und Firmung durchlief ich planmäßig, am Sonntagmorgen gab es einen festen Termin, nämlich die Heilige Messe in unserer Dorfkirche. Meine Mutter, Altistin im Kirchenchor, nahm mich auch als Jugendliche weiterhin unter ihre Fittiche. Und so sang ich mit Freude im Chor – bis heute übrigens!

Mit eben dieser Vorgeschichte widme ich mich dem Buch „Mit Gott auf der Insel“. Als erstes lese ich den Spruch „Reiße nieder das Haus und erbaue ein Schiff“ aus dem Gilgamesch-Epos XI. Zwar passend zum Buchtitel, ist diese Aussage von Gilgamesch, der etwa 2600 v. Christus gelebt haben soll und 2/3 Gott und 1/3 Mensch war, für mich dennoch irritierend. Ich denke an Menschen, die sich den Traum von ihrem Haus, ihrem Eigenheim, erfüllen wollen, Geld, Energie und Liebe in ihre „eigenen vier Wände“ stecken, und das auf festem Grund und Boden, vergleichbar mit der Bibelstelle Matthäus 16,18 (Petrus, der Fels). Dabei fällt mir unsere wunderbare Reise mit einem Hausboot über den Canal du Midi ein. Mein Mann und ich haben das Dahingleiten auf dem Fluss sehr genossen, besonders die Entschleunigung, Entspannung und Besinnung auf die Landschaft um uns herum. Gefreut haben wir uns trotzdem auf unser Zuhause, auf festen Grund und Boden.

Die folgenden Kapitel „Anker“, „Sanddünen“, „Wind“, „Muschel“, „Gezeiten“, „Strandgut“, „Inselfriedhof“ und „Sonnenuntergang“ bis hin zur „Heimreise“ assoziieren in ihrer Kapitelüberschrift das Buchthema. Auf jeder Seite wiederholen sich Lob und Preis für die wunderbare Schöpfung. Da es im Buch um das Meer geht, sind die Verknüpfungen zu Bibelstellen mit dem Wasser oder dem Meer verbunden. Allerdings kann ich mir die Nähe zu Gott auch sehr gut in den Elementen Erde, Feuer und Luft vorstellen. Beispielsweise die Lieder „Glaube – Liebe – Hoffnung“,



„Emmausgang“ oder „Ein Loblied auf den Schöpfer“, die die Inhalte des Buches mit Passagen aus Liedern auflockern sollen, könnten genauso gut in einem anderen Kontext benutzt werden.

Grundsätzlich stimme ich den Ausführungen von Fabian Brand zu. Die Schöpfung, in diesem Buch insbesondere die Bedeutung von Meer und allem, was damit zusammenhängt, ist spannend. Jedoch langweilt mich das ständige Herumreiten auf diesem Thema, die vielen Wiederholungen des Autors und seine eindimensionalen Ansichten. Es ist sicher auch nicht einfach, ein ganzes Buch zu diesem Stoff allein und autark zu schreiben und ständig die eigene Sichtweise zu erläutern.

Ich verbringe seit vielen Jahren mit Freundinnen einmal im Jahr ein Wochenende in trauter Abgeschiedenheit. Zu einem festgelegten Thema werden während dieses Treffens auch Bibelstellen interpretiert. Die sehr unterschiedlichen Auslegungen der Frauen, die mir nahestehen und die ich gut kenne, über die Botschaft Jesu Christi finde ich spannend und bereichernd, weil sie meine Standpunkte manchmal auf den Kopf stellen und mich auffordern, meine Einstellung zu überdenken. Diese divergierende, vielfältige Sicht fehlt mir in diesem Buch. Die Zweifel von Fabian Brand, nämlich dass nicht alles nur gut und die Erde nicht nur schön ist, enden stets und sehr schnell, so wie auf Seite 108, mit dem Satz: Die Erde ist wirklich nur schön. Das will ich so nicht stehen lassen. Eingriffe in die Natur, von Menschen erdacht und von finanziellen und persönlichen Interessen beeinflusst, gehören nicht unter den Tisch gekehrt, sondern ausgesprochen oder, in diesem Fall, ausgeschrieben. Das bleibt jedoch leider außen vor.

Auch wenn ich ein gläubiger Mensch bin, empfinde ich die Texte von Fabian Brand als zu frömelnd, konservativ und seicht. Weil nach meiner Ansicht ein wichtiges Detail fehlt. Nämlich der Humor! Eine Auszeit bedeutet für mich auch eine Zeit, in der ich fröhlich sein kann. Und das konnte ich während der Dauer des Lesens leider nicht.